



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943  
151 (1940)**

152 (4.6.1940)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-405190](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-405190)

# Neue Mannheimer Zeitung

10 Pf.

Verlagsadresse: Mannheimer Postamt, Postfach 1707, 4. Juni 1940. Preis: 10 Pf. pro Stück. Abonnement: 30 Pf. pro Monat. Ausland: 1.00 Pf. pro Monat. Druck: 1.000.000 Stück.

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlagsadresse: Mannheimer Postamt, Postfach 1707, 4. Juni 1940. Preis: 10 Pf. pro Stück. Abonnement: 30 Pf. pro Monat. Ausland: 1.00 Pf. pro Monat. Druck: 1.000.000 Stück.

Dienstag, 4. Juni 1940

Verlag: Mannheimer Postamt, Postfach 1707, 4. Juni 1940. Preis: 10 Pf. pro Stück. Abonnement: 30 Pf. pro Monat. Ausland: 1.00 Pf. pro Monat. Druck: 1.000.000 Stück.

151. Jahrgang - Nummer 152

## Großluftangriff / Häuserkampf in Paris / auf Paris / Häuserkampf in Düнкirchen

### 400-500 Flugzeuge beim Angriff auf Paris zerstört

Der Kampf um Düнкirchen vor dem Abbruch - Die Deutschen bereits in die Stadt eingedrungen

**(Kurzmeldung der RM 3)**  
+ Führerhauptquartier, 4. Juni.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
Der Kampf um Düнкirchen steht vor dem Abschluß. Unsere Truppen sind in die Stadt eingedrungen und haben dem verzweifelten Widerstand des Feindes das Fort Louis entzogen. Der Häuserkampf mit französischen Truppen, denen die Aufgabe zuteil geworden war, die Flucht der englischen Soldaten auf die Schiffe zu decken, ist noch im Gange.  
Die Luftwaffe griff, wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, am 3. Juni mit starken Verbänden aller Waffen die Basis der französischen Luftwaffe in Paris überaus heftig an. Es gelang, die feindliche Luftverteidigung auszuhebeln und in zusammengefallenen Höhe- und Tiefangriffen auf Häfen und Industriewerke der französischen Luftwaffe heftige Wirkung zu erzielen. Zahlreiche Brände und Explosionen wurden beobachtet.  
In Luftkämpfen wurden 70 Flugzeuge abgeschossen, in Fallen oder am Boden 300 bis 400 Flugzeuge zerstört. Die Luft-

artillerie erzielte am 3. Juni 21 Abschüsse. Gegenüber diesen außerordentlichen Erfolgen werden nur neun eigene Flugzeuge vermisst.  
In der Nacht vom 1./4. Juni hat der Gegner seine Einflüge und Bombenangriffe in Holland, Belgien und Südwestdeutschland fortgesetzt. Die Erfolge waren ebenso gering wie bisher. Dabei gelang es bei Rotterdam und in Westdeutschland je ein Flugzeug durch Luftartillerie, zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Nachtjäger abzuschießen.  
Wie Paris den Luftangriff erlebte...!  
Panik in der Stadt - Versagen der Abwehr - Duff Coopers gestobetes Frühstückbild  
(Drahtbericht aus Korrespondenten) - Rom, 4. Juni.  
Paris hat gestern eine Heerschauergang erlebt, die dem Volk bewies, daß der Feind namentlich die französische Hauptstadt erreicht hat. Der deutsche Luftangriff auf die Flughäfen von Paris wickelte die Stadt mit ungeheurer Plünderung aus ihren Wirtshäusern. Als die Stürme zum Abend klangen, legte eine große Flucht in die Umlandorte ein. Der gesamte Verkehr in den Straßen hörte auf. In allen Straßen hörte man ohne Unterbrechung das Donnern der Motoren, das Pochen der Bomben und das Echo der Schüsse. Der deutsche Luftangriff kam so unerwartet, daß die französische Abwehr erst

einsetzte, als die ersten Treffer sahen und die Anlagen der Flughäfen bereits brannten. Ähnlich wurde nur die Luftlinie des Atlantik verfehlt, aber Stürze und Abstürze wurden nicht vermieden.  
Duff Cooper, der Hauptverantwortliche für die englischen Luftangriffe, der gerade in Paris weilte, wurde von dem Fliegeralarm überrascht und am 1. Juni frühzeitig gebrochen. Er wollte sich in seinem Hotel gerade auf die Toilette setzen. Seine Wäsche bestand dann nur aus einem Hemdchen, das er aus dem Koffer eben nahm. Danach erklärte er sich dem Entsetzten: „Wir sind über den Feind zu gewinnen. Es ist nur eine Frage der Zeit!“  
Was Wirtshäuser vom Pariser gesehen und doch die Feuertaufe!

### England in Erwartung der Abrechnung

„Chamberlain ist schuld!“ - Fieberhafte Verteidigungsmaßnahmen

**(Drahtbericht aus Korrespondenten)**  
- Rom, 4. Juni.  
Die allgemeine Mut Englands über die feindliche Niederlage richtet sich jetzt gegen Chamberlain. Den der letzten Stunden, wie vorausgesehen war, als ein Feindgesandter referiert hat, und nun aus dem Mund von Chamberlain, daß er nicht nur nicht für eine sendende Ausweisung des Expeditionskorps sorgt habe, sondern daß er auch die Luftwaffe mit Bomben- und Jagdflugzeugen verweigert, daß er ungeschickter als diplomatische Erfolge gläubig und von einem Stellungskrieg in Frankreich überzeugt war.  
Mit fieberhafter Spannung erwartet man in England den deutschen Angriff. Während des ganzen gestrigen Tages lauschte man auf der Funklinie des Feindes der Nachrichten über die deutsche Flieger an Luftabwehrmaßnahmen erzielten. Die Presse schreibt, daß England für den Angriff gerüstet ist und der Feind schwere Verluste erleiden wird.  
In London wird die Lage der auf engstem Raum Düнкirchen zusammengepackten Heere der alliierten Verbände als sehr kritisch betrachtet. Am Dienstag seien noch weitere Kräfte im Gange. In der englischen Seehäfen sei die Hälfte der Tonnage der schweren Geschütze zu verzeichnen. Einige Soldaten, die dem Völkervertrag von Düнкirchen entgegen traten, erklärten, daß die Hälfte von Truppen sammelte, die sich über und über in den See abwärts hätten, um sich nachdrücklich gegen die unheimliche Bedrohung durch deutsche Artillerie und Minenwerfer sowie die hundert Bombardiermaschinen durch deutsche Flieger zu schützen. Die Deutschen, so berichten diese Beobachter weiter, hätten bereits in Düнкirchen, bei ein Entkommen für England und Frankreich nicht mehr möglich erscheint. Die Engländer müßten auch ihre letzten Verbände unter dem heißen Druck der Deutschen Schritt um Schritt räumen.  
Das unaufrichtige Bombardement durch die deutsche Wehrmacht. Die unaufrichtigen Luftangriffe, Panzer und Luft, die in der Luft, die englischen und französischen Truppen sich auf Verteidigungswegen und die französischen Spitzengruppen und England zurückziehen, jedoch hatten die englischen Schiffe nicht ihre Aufgabe erfüllen können, da sie sowohl von der Luft als auch von Land der Wände unter Feuer gehalten wurden. Nach einem Bericht der „Times“ sind in London die französischen Truppen durch Luftangriffe auf Luftwaffen, Flugzeugwerke, Flugzeugwerke und Wasser zusammen zu fallen. Die Truppen lagen teilweise völlig erschöpft in den Trümmern und warteten darauf, daß sie von Luftabwehr der Luftabwehr des Bombardements abgeholt werden.  
Es wird in Londoner Berichten zugesagt, daß die deutschen Kräfte und der Druck der deutschen Truppen gegen die Engländer seit 24 Stunden in unerbittlichem und phantastischem Rhythmus zusammenstoßen.

Englische Militärkräfte bevorzugen ganz anders die den Zweifelsmomenten des ersten Verteidigungsmittels Anthony Eden. Während Eden in seiner Sonntagsrede den Ruf nach zu erwecken versuchte, daß die Verluste des Expeditionskorps relativ niedrig seien, erklärten wohlunterrichtete Militärexperten:  
„Unsere alliierten Regimenter sind fast dezimiert worden.“  
Die Militärkräfte wollten verhindern, daß im englischen Volk der Gedanke entsteht, daß die Expeditionskorps sich im arabischen und ganzen in Sicherheit. Die englischen Truppen hätten neunzehn Tote zu verzeichnen, ununterbrochen in der Artillerie und unter deutschen Luftangriffen standen. Die Verluste in einzelnen Abteilungen seien sogar beträchtlich.  
Neben Ministerium in London hat sich kein einziges Verteidigungsministerium. In den Reihen der Front von England bewachen die Briten das Gold-Grabenband und der Feind, die Opfer der englischen Garanten wurden.  
Um das unmittelbare Tempo in den Abwehrmaßnahmen zu erhalten, werden täglich für die Arbeiter Kommittee und Partei-Veranstaltungen gegeben. Die Arbeiter aber nicht die Lebensmittelpolitik weiter.

**Der Angriff auf Marseille**  
EP, Rom, 4. Juni.  
Der Angriff deutscher Bombenflugzeuge auf den Hafen von Marseille und die Eisenbahnstrecke Marseille-Von hat in Italien beträchtliches Aufsehen erregt.  
Die „Tribuna“ schreibt dazu, mit Marseille habe Deutschland einen der größten feindlichen Erfolge erzielt, die am härtesten ausgeprägten Schaden für den französischen Verkehr im Mittelmeer und nach dem Orient anrichten. Dieser habe sich der französischen Verkehr mit der notwendigen Hilfe, mit Berlin, Venedig und der Türkei ununterbrochen abgewandelt mit dem Ergebnis, daß alle jene Verbindungen, die die Republik aus ihren feindlichen Verbündeten heranziehen konnte, nach Frankreich zurückzuführen seien.  
Ferner habe Frankreich das Meer, das neun Monate lang als die Hauptverkehrsader betrachtet wurde, ununterbrochen mit Lebensmitteln und Kriegsmaterial verlor. Man möchte die deutschen Bomben, die auf die Hafenanlagen von Marseille niedergefallen seien und zwei große Dampfer getroffen hätten, den Franzosen klar, daß der Feind total werde und die Luftwaffe alle für möglich erreichbaren Ziele erreichen könne. Marseille sei nicht mehr sicher, und die Mittelmeerflotte Frankreichs sei einer neuen Gefahr ausgesetzt.  
Verhalten eines feindlichen Journalisten in Frankreich. Auf Anordnung des französischen Innenministeriums wurde verhaftet die Pariser Polizei den feindlichen Journalisten Paul Collin, der das Blatt „Golland“ herausgab.

### Verzweifelte französische Tagesbefehle

Truppe und Nation lassen sich nichts mehr vormachen!

**(Drahtbericht aus Korrespondenten)**  
- Wien, 4. Juni.  
In London und in Washington wird der Entschluß Mussolinis erwartet, wobei man damit rechnet, daß dieser Entschluß für die Weltmächte unumkehrbar sei.  
In London heute der „Daily Mail“, ohne den Titel zu haben, auch nur andeutungsweise die Folgen dieser Entscheidung für Frankreich anzudeuten. Auch die Bombenangriffe der deutschen Flieger auf das strategisch wichtige Industriegebiet in der Nähe von Lyon und auf den Hafen von Marseille werden nur sehr nebenbei von der Presse berichtet, damit die französische Öffentlichkeit die Wahrheit nicht allzu deutlich erfährt. Bestimmend für die allgemeine Stimmung ist, daß in der Nacht vom 3. auf den 4. Juni in Paris am Sonntag zum ersten Male auf der Grand Hotel ein französischer Arbeiter in der Nacht die Wachen der Nationalgarde von den französischen Streitkräften immer noch als ein revolutionäres Ziel betrachtet wurde.  
Daß die Pariser Presse und der Ausbruch eines Tagesbefehls des Generals Dunoyer auf seine Truppen feiern, ist sehr beachtenswert, weil dieser Tagesbefehl nur einen persönlichen Auftrag an die Soldaten enthält, nicht zu fliehen und sich nicht zu ergeben. Die weitere Bemerkung, daß die französische Armee die Soldaten trotzdem habe, wenn sie nicht von ihnen gefangen werde, zeigt deutlich, daß

die Wehrmacht erbittert und verzweifelt sind, weil sie sich durch ihre eigene Unfähigkeit nicht geschützt fühlen. Wenn weiter in dem Tagesbefehl verhandelt wird, der Feind sei gar nicht so hart, wie viele glaubten, so beweist das, daß die Wehrmacht der französischen Truppen sich inzwischen der Heeresleitung des deutschen Heeres überlegen hat und viele Lebensgefahr ihren Kameraden, die noch nicht an der Front sind, mitteilt.  
Sagt es über die wahre Verfassung der Truppen nicht viel mehr als ein Regimentsbefehl aus, wenn ein Offizier der „Action Française“ das Bodenkriegsamt in London dringt, daß man nicht jeder Truppe der kämpfenden Infanterie einen alten Mann aus den Reihen des letzten Krieges beibringen habe, zu dem Zweck, die jüngeren Soldaten zu ermutigen? Der letzte Wahn der Deutschen, so meint dieser Offizier, der an der Front lebt, sei für die Jungen in der Infanterie und für die letzten Verfassung „zu leicht“ gewesen.  
In den Aussagen auf das von Renaud gütige „Bund“ (Seit man mittlerweile recht behaupten geworden ist, „Mussolinis“ verurteilt, diesen Wahn ist das Vertrauen der französischen Truppen. Der Despotismus von Achern ist die Organisation von morgen“. Man braucht nur diese beiden Stimmen gegenüberstellen, um sich von der wirklichen Stimmung ein richtiges Bild zu machen.

Der geführte Heeresbericht hat die vorläufige Zahl der in Frankreich gemachten französischen und englischen Gefangenen mit 300.000 angegeben. Das ist eine Zahl, die Gewicht hat; nicht einmal die Gegner können das leugnen. 300.000 Mann Gefangene in einer zweitägigen Schlacht — das ist ein Rekord, der in der Kriegsgeschichte einzig dasteht. Er ist das Ergebnis einer Umfassung- und Vernichtungsschlacht von bisher unvorstellbarem Ausmaß und Größe. Tannenberg und die Schlacht an den Wolhynischen Seen haben vor solcher Schlacht zu dem Charakter lokaler Zusammenstöße gehabt.  
Auch im Gewicht des strategischen Erfolges: Diese Schlacht hat die Deutschen in den Besitz der Kanalhäfen und damit in den Besitz der unmittelbaren Angriffsposition gegenüber England gebracht. Sie hat die Verbindung nicht nur zwischen der englischen und französischen Kräfte sondern auch zwischen dem englischen und französischen Weltreich zerrissen. Sie hat schließlich unter beiden Gegnern die Mitte ihrer Kräfte und einen großen Teil ihrer gesamten Materialabdeckung zerstört. Von all den unermesslichen moralischen und psychologischen Folgen dieser Schlacht bei uns, bei den Wehrern und in der ganzen Welt überhaupt zu schweigen!  
Es wäre verhängnisvoll, wenn das deutsche Volk über diesen schändlichen Sieg, diesen gewaltigen Kulturschlag des nahenden Endkampfes, in Dunkel ausbräche. Wenn es die Bedeutung seiner eigenen im Jubel seiner Mägen und seiner Väter nicht sieht. Das deutsche Volk hat nichts von dem getan. Es ist in all seinen unermesslichen Sünden unendlich müde und laßig geworden. Die eigene Entschlossenheit, mit der es in diesen Krieg gegangen ist, erschlossen, um so gründlich zu führen wie möglich, so schnell zu handeln wie möglich, so gerecht zu verhalten wie möglich, hat es auch in diesen Stunden nicht verlassen. Es hat sich durch seine Vergeßlichkeit nicht von seiner Arbeit losgerissen. Es hat durch diesen Sieg nicht bestimmen lassen von seiner selbstgefälligen Parole abzusehen; seinen Sieg zu feiern, bis nicht alle, die nicht der letzte gefeiert werden kann!  
Aber ganz ohne Feind ist die eigene diese schändliche Schlacht doch nicht geblieben. Haben zwar wir nicht über unseren Sieg, so haben doch die anderen über ihre Niederlage triumphiert — was wohl auch eine Einmaligkeit in der Kriegsgeschichte darstellt und wohl härter als jedes andere auch die Einmaligkeit dieser Niederlage beweist! Das Wahnsinn ist in dieser, daß man, als man jetzt darauf sieht, kaum deutlich mitbekommt. Man muß bedenken: 300.000 Gefangene haben die Engländer und Franzosen bereits in den Händen der Deutschen gelassen, das ganze englische Expeditionskorps und drei französische Armeen zerstreut, Holland und Belgien kapituliert, Calais und die Kanalhäfen in deutscher Hand, Dover unter dem Feuer deutscher Fernbatterien; von Sieg kann da wirklich nur einer reden, dem die Niederlage den Verband genommen hat.  
Aber es scheint so, daß man in Paris und London über die Niederlage den Verstand verloren hat. „Eine der glanzvollsten Hoffnungen der Kriegsgeschichte“, so sagte Hitler Eden den Kampf der englischen Regimenter durch die Halle zu verhindern, und der englische König war geschwunden, dem englischen Oberkommandierenden Lord Gort, der nicht als letzter, sondern als einer der ersten unter seinen Truppen auf die rettende Flucht eines englischen Kriegsschiffes stand, mit dem höchsten Orden der englischen Krone auszuzeichnen — er ließ damit nicht viel hinter seinem französischen Kollegen Debraun zurück, der dem General Peixar den Großorden zur Ehrenlegion für seine deutsche Gefangenensicherung nachsah. So gutes Beispiel läßt natürlich die Presse nicht ruhen: Die Niederlage hat sich in den Sieg verwandelt! Jubelt eine Londoner Zeitung und ein Pariser Blatt in ganz und gar verzweifelter, um nicht zu laien verurteilt werden: „Das Wunder hat bereits begonnen! Wir sind auf dem Wege zum Siege.“  
Man fragt sich verzweifelt, was hinter dieser Triumpfhysterie an tatsächlichen Taten liegen möge. Nicht, außer der einen, daß in der Tat, was auch von deutscher Seite mit der Mitternacht und der Mitternacht vorher bekanntgemacht wird, die in verzweifelter Lage sich befindlichen englischen und französischen Verbände sich verzweifelt geschlagen haben, daß es den verbleibenden Vermannungen der Franzosen und Engländer gelungen ist, den deutschen Plag Düнкirchen unter größtem Opfer und mit Hilfe von Heeresverbänden mindestens noch für einige Zeit als letzte Widerbarriere in die Hände zu halten, und daß schließlich diese Nacht dort des schicksalhaften Wendepunktes eintritt Trümmern der englischen und französischen Kräfte gegliedert ist.

Wir wollen darüber nicht einmal mit einer Handbewegung hinwegwischen: eine Armee, die aus einer Niederlage die Ehre ihrer Wunden umwerfen kann, ist nicht immer einmal gelichtet. Aber hat sie wirklich noch geleistet, als man stillerwacht von jeder Krone erwarten muß? Meinerseits solche selbstverständliche soldatische Mißverständnisse, die Niederlage selbst in einen grandiosen Sieg umzuwandeln? Ist das nicht ein bemerkenswerter Anreiz für die Moral und Selbstachtung einer Nation, die in solchen Märschen sich selbst irrtümlich umstranden Illusionen ausstellen muß? Und entspricht man damit nicht das unvorstellbare menschliche Verdienst, das diese schicksalhaften geschlagenen Armee, die unter einem unvorstellbaren Regen von Bomben, ohne Verstand und Waffen, zerlegt und ohne Schuhe, bis zu den Schultern im Wasser versenkt, sich auf die Schiffe schürfte, um dort nicht die Rettung, sondern den neuen Tod zu finden? „Ein Bild des Jammers“ so lassen alle, die sie sahen, wie sie zurückblieben! Eine Kiste, wie wir sie in unseren Träumen nicht erwartet hätten, so schüchtern die, denen das Schicksal das Leben geschenkt hat, dieses Erlebnis selber. Und ihre Papiere und Londoner Schreibbriefe schreiben sich die Finger wund, um aus diesen angeblich geschlagenen Soldaten einer Armee die glorreichen Siege der Geschichte zu machen! Es ist ein Bild, das nicht zu sehen, ist die Würde, die im Kampf erst recht zu sehen, ist das Tapferkeit ist!

Aber es hat keinen Sinn! Selten haben wir einen so großen Krieg gesehen, wie diesen, der zwischen dem englischen und französischen Volk die Größe der ersten Niederlage zu verheimlichen. Denn diese diese Völker diese Niederlage denn würden sie nicht nur leben, wie unsere diese Krieg von Anfang an gewesen ist, sondern auch, wie ausbleiben er geworden ist. Und die ganze Nation würde das tun, was die Freiheit bringende Armee, seien das die Waffen hinwerfen und sich der Gewalt der Schicksalskräfte: „Nicht ich wer kann“ überantworten. Wir verstehen sehr gut, daß Frankreich und England Nachhaken, das verbinden wollen, auch um den Preis der schimpflichen Flucht. Aber sie glauben sich, das, was sie verhindern wollen, wird nur mit doppelter Wucht wiederkehren. Mit Millionen Soldaten die Moral eines Volkes nicht. Nur mit der Wahrheit, nur mit dem Mut zur Wahrheit. Heute aber hat unsere Feinde vor dieser Wahrheit ebenfalls auf der Flucht wie vor unserer Waffen. Mit der einen glauben sie der anderen zu erliegen, ohne Zweifel. Wie kann es noch es dauern und sie werden eingeholt werden? Dr. A. W.

# So glänzend wurde keine Niederlage in Sieg umgelogen!

„Das Wunder hat bereits begonnen!“ — Das Wunder ist die Vernichtung des englischen Expeditionskorps!

17 Stockholm, 4. Juni.  
Die englische Offensivität beharrt sich lebhaft mit dem Standpunkt der Engländer, die offenbar Verhöhnungswort dienen sollte.

Kriegsminister Eden machte bekannt, daß Deutschland in den letzten drei Wochen große strategische Erfolge errungen hat und daß die englischen Streitkräfte an Material und Ausrüstung sehr bedeutend seien. Der Herrmarsch bis zur Schelde-Stellung habe nur wenig Fortschritt gebracht. Der Rückzug sei noch schneller voranschreiten. Bei vielen Angriffen hätten unsere Truppenabteilungen, die sich in Kilometer pro Tag und mehr vorwärtsbewegten, im letzten vertrieben Eden den Rückzug als einen „moralischen Erfolg“ des englischen Expeditionskorps bezeichnet.

Der Londoner Rundfunk glaubt offenbar auch an einen neuen und vielleicht entscheidenden „Kriegsplan“, denn er behauptet, die Lage in Dänemark habe sich nunmehr abzuheben. Jedoch, wie er nicht er, daß, obwohl die deutsche Flotte wie die deutsche Luftwaffe vorrückt, doch die deutsche Luftwaffe noch ein letzter deutscher Versuch, und England in Verluste.

Die „Times“ übertrumpft selbst den Erlöscher und Erlöscher Rundfunk mit dem Satz, die englische Seemacht habe bisher überaus noch keine Einbußen erlitten.  
Inzwischen ist auch die alte Phantasie zu, daß die Einbußen unter einem auszufälligen Regen von Bomben und zum ersten Teil am offenen Strand hatgefunden habe. Weder die französischen Truppen, die sich das Blut, das diese durch ihre Verwundungen in der Wunde von Lille in großer Zahl vor sich her, die Franzosen hätten aber am meisten zu verlieren gehabt, um die Einbußen zu vermeiden, so daß wenig von ihnen unter den Truppen, die sich einbüßen, zu sehen gewesen seien.

Während der Daily Telegraph immer noch mit seiner Behauptung von einer „Niederlage“, die sich in einen Sieg verwandelt, steht, ist Daily Mail, die große Meinung von Kriegsmaterial zurückgelassen werden müßten.

Und Daily Herald heißt sich, daß die Sache der Weltanschauung in den vergangenen Tagen eine große Veränderung erlitten habe. Die Kunde der Weltanschauung sei nunmehr ziemlich arm geworden. Die Truppen gegenüber Frankreich gehen vor sich und deutlich ab, und die Truppen eines Weltbrennens könne schließlich nicht.

Im gleichen Sinne heißt Daily Herald, Großbritannien habe schon den rühmlichen Aufkommen aus einem unglücklichen Zustand eine Niederlage erlitten. „Recht Chronik“ hat zwar den Mangel an Soldaten als eine schlimme Tatsache bezeichnet, meint aber, dieser Mangel bleibe doch eine Niederlage.

Der Reich habe strategische Vorteile vernachlässigt, die die Verhältnisse in den kommenden Tagen klar zu sehen haben werden.

Im „Manchester Guardian“ über die Militärkräfte, von den nach Großbritannien zurückgekehrten Truppen können viele militärische Vorteile vernachlässigt werden. Weitere Offiziere, die schon im letzten Krieg dienten, Mitter erklärt, daß die Hauptbedeutung aus der Zeit, die die sich einbüßen Truppen in Frankreich erhalten müßten, bei allem alles abstrahieren hätten, was sie wieder erlangen hätten.

## Die Franzosen können es ebenso gut:

Nachdem nun englischer Seite bereits versucht worden war, das Kommando der Handrücken Notstands abzugeben und das Wort vom „schicksalhaften Rückzug“ gestrichelt wurde, wird dieser Mangel nun von der Zeitung Seite nun noch übertrumpft. Die Morgenzeitung dominiert mit seiner Trübsinnigkeit.

„Das Wunder hat begonnen. Der Rückzug in Nordsee entwickelt sich zum Siege“.

# Attentatspläne des Secret Service gegen USA-Dampfer

Torpedo oder Höllemaschine? — Amerika soll unter allen Umständen in den Krieg getrieben werden!

dnb. Berlin, 3. Juni.

Aus New York wird uns auf besonderem Wege mitgeteilt: Eine Leiche aus London in New York eingetroffene Nachricht hat, wie wir von einem zuverlässigen Vertrauensmann erfahren,

lebensgefährliche Entwürfe über bevorstehende neue Anschläge der britischen Admiralität auf die jetzt aus Europa zurückkehrenden amerikanischen Passagierdampfer gemacht.

Diese Anschläge seien bereits von den dafür auch im „Athens-Poll“ eingetragenen Organismen des englischen Intelligence Service bis in alle Einzelheiten vorbereitet worden. Das Ziel dieser Anschläge ist, wie in New York informierten Kreisen offen bekannt ist, durch die brutale Verletzung eines oder sogar mehrerer der neuesten beschleunigten amerikanischen Passagierdampfer einen Entschluß zum Abbruch bei dem amerikanischen Publikum herbeizuführen. Es ist in dem englischen Plan vorgesehen, daß selbstverständlich die von Seiten der englischen Admiralität und des englischen Secret Service ausgearbeitete Verleumdung dieser Dampfer in die Schuhe geschoben wird, d. h. also, daß es sein soll, wie es bereits einmal im Falle „Athens“ verfuhr, als der Sündenbock der Vernichtung amerikanischer Eigentums und des Lebens amerikanischer Staatsbürger vor aller Welt abgestempelt werden.

In Einzelheiten dieses neuen von den Herren Churchill und Genossen vorbereiteten Verbrechens wird von dem Vertrauensmann folgendes berichtet: Die in Frage kommenden Schiffe sind der Dampfer „President Roosevelt“, der am 1. Juni den letzten Hafen New York verließ, der am 2. Juni von New York abfahren sollte und als letzter der Dampfer „Washington“, der sich zur Zeit noch auf der Fahrt von New York nach Nordsee befindet, um die restlichen amerikanischen Staatsbürger aus Europa in die Heimat zu befördern. Wieder die Art der Durchführung dieser Anschläge hat förmlich im London eine geheime Sitzung unter dem Vorsitz eines hohen Funktionärs des britischen Secret Service stattgefunden, an der, wie berichtet wird, auch ein Mitglied der britischen Admiralität und Angehörige des französischen Geheimdienstes (Surety) teilgenommen haben. Es soll bei dieser Sitzung zunächst ein erhebliches Meinungsverschiedenheiten gekommen sein, ob es dem Zweck dienlicher sei, diese Schiffe zu torpedieren oder sie wie im „Athens-Fall“ durch Bombenanschläge und Verwundung von Höllemaschinen zu vernichten. Wie der

Vertrauensmann berichtet, soll auf Vorschlag des britischen Secret Service beschlossen worden sein, beide Wege zu kombinieren. Für den Fall, daß es infolge unglücklicher Umstände nicht möglich sein sollte, die Torpedierung durch U-Boote vorzunehmen, soll gleichzeitig mit Höllemaschinen gearbeitet werden.

## Von uns hat er nichts zu fürchten!

dnb. Berlin, 3. Juni.

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat den Regierungen der kriegführenden Länder auf diplomatischem Wege amtlich mitgeteilt, daß der amerikanische Dampfer „Washington“ New York am 30. Mai in Richtung Nordsee verlassen habe, um die dort ankommenden amerikanischen Staatsangehörigen und ihre Familien zurückzuführen. Die amerikanische Regierung hat hierbei erklärt, sie erwarte, daß das unheimliche Schicksal, das nicht im Weltkrieg, sondern erst in der Zukunft durch amerikanische Dampfer besonders deutlich gekennzeichnet sei, auf seiner Fahrt und Rückfahrt von den Streitkräften der kriegführenden Mächte nicht herbeigeführt werde. Ebenso wie in dem kürzlich von der Fahrt des amerikanischen Dampfers „President Roosevelt“ hat die Reichsregierung der amerikanischen Botschaft in Berlin auch jetzt wieder mitgeteilt, daß

# Reichsregierung warnt USA vor Provokationen

Secret Service will Zwischenfälle in Mittel- und Südamerika hervorrufen

dnb. Berlin, 3. Juni.

Die Reichsregierung hat am Montag den Regierungen von USA, Mexiko und Panama mitgeteilt, daß sie aus zuverlässiger Quelle die Meldung erhalten hat, daß der britische Geheimdienst eine große Anzahl Agenten nach Mittelamerika, namentlich Mexiko und Panama, entsandt habe, um Zwischenfälle hervorzubringen, die nach den Wünschen ihrer Herren in den Vereinigten Staaten eine landesweite Indemnität herbeiführen sollen. Nach den der Reichsregierung zugewandten Informationen handelt es sich dabei um zwei Pläne:

1. Verleumdung der Kominternliteratur Deutschlands durch erlaubte Entschuldigungen angeblich deutscher Komplotte in Mexiko.
2. Sabotageakte des englischen Secret Service

Man kann nur lächeln, wenn die Schreiberlinge sich selbst und anderen Mut machen wollen mit den bedrohlichen Drohungen:

„Selen mir hoch! Wir haben ein Recht dazu, und lesen wir vertrauensvoll, unsere großen Soldaten und großen Krieger, deren große Führer, es gibt keinen, die sich ebenso stolz rühmten wie Sie!“

Ob dieser Wapp an das Vertrauen des französischen Volkes viel nützen wird?

werden könnte, ist in England und Frankreich ungeträumt. Die deutsche Wehrmacht steht in Frankreich und wohl an die Tore Englands. Die „New Yorker Zeitung“ heißt sich, daß die für die Rückgewinnung in Betracht kommenden englischen Industriekörpers den Rückzug nicht mehr einsehen können. Für Frankreich gelte das noch viel mehr, denn das größte französische Industriegebiet sei heute in deutscher Hand oder liegt im Feuerbereich der deutschen Waffen. Man könne nicht in Frieden nachhaken, was in Jahren zurückgewonnen wurde. Nicht nur Armeen, sondern auch Waffen und Geschütze, Flugzeuge und Kranen können man nicht auf dem Boden kampflos, und die Materialverluste allein der Wiederrückführung umfasse die Eisenproduktion beider Länder.

Die Rundfunkungen vor der englischen und französischen Botschaft in Madrid haben nach einer Mitteilung „New York Herald Tribune“ sich über den dritten Tag wiederholt. Es seien umfangreiche militärische Überwachungsmaßnahmen aller Reichsbehörden angeordnet worden. Die Madrider Zeitung bringt in Aufmachung die Berichte über diese Rundfunkungen. Der Herr „Observer“ schreibt in „Spain“, daß durch das ganze Land und niemand wisse, welchen Ausmaß diese Verhörmassnahmen seien. Der Observer sei jedoch nicht ohne Grund, nachdem seit Tagen schon die Spanier aus Spanien abziehen, hat auch eine Anzahl der Engländer aus Spanien abgezogen. In Madrid selbst ist die Stimmung der Mittelmeertruppe ist heute auch eine heulende Lebensfrage geworden.

Wie in Spanien für die Gibraltarfrage die Volkswirtschaft immer härtere Verhältnisse geschaffen wurden, können heute aus Meldungen von Wallen und Nachrichten im irischen Republikat am letzten Sonntag, Wallender Militäreinheiten war in Dublin die gewalttätige Raubübernahme der letzten Monate für die Weltanschauung Nordirlands von englischer Herrschaft.

Die Entwicklung der Weltlage kann schließlich von einem Sturmwind neuer Ereignisse erregend weitergetragen werden. Neben dem britischen Kampf der Krieger helfen, der die kommunistische Linie vorantreibt. Aber die Unabwendbarkeit des neuen Weltkriegs ist der „Corriere della Sera“ heute in die Worte gekommen: „Eine Welt verliert, um die Welt zu retten, einer neuen Welt zu bauen!“

## Schwedens Neutralität

Eine Rede des Ministerpräsidenten Pauson

dnb. Stockholm, 3. Juni.

Kalisch der Hoffnung des Sozialdemokratischen Parteiparlaments in Stockholm hielt der schwedische Ministerpräsident Pauson eine Rede, in der er u. a. erklärte, für Schweden sei der einzige Weg der Neutralität anzugehen. Weiter sei es nicht möglich, Schweden nicht beizubehalten. Es habe von dem kampflosen Fortschritt internationaler Beziehungen erhalten, daß Schwedens Neutralität respektiert werden solle. Es werde hierzu Schweden keine Hoffnungen und keine Berechnungen machen können.

Die Neutralität enthalte nicht nur die Pflicht, sich jeder Einmischung zu enthalten, sondern auch die Pflicht, die Neutralität zu wahren.

Schiffe, die ihre Fahrten in der von der amerikanischen Regierung angeordneten Weise durchzuführen, nach den Grundrissen der deutschen Kriegführung feierlich Wegführung durch deutsche Streitkräfte ausgeführt sind.

Da aber der Dampfer „Washington“ Kriegsdampfer durchfahren werde, die sonst nach dem amerikanischen Vorschriften von den amerikanischen Schiffen gemieden würden, seien die unabhängigen deutschen militärischen Dienststellen von der Hauptstation über den Dampfer unterrichtet worden und hätten dem freien Willen erhalten, den Dampfer seine Fahrt ohne jede Behinderung durchzuführen zu lassen.

Die Reichsregierung hat sich aber erneut vorgenommen, die amerikanische Botschaft auf die in eben eingetragenen Nachrichten aufmerksam zu machen, monach von den kriegführenden Deutschlands Anschläge auf die verbleibenden auf der Fahrt nach oder von Europa befindlichen amerikanischen Passagierdampfer gefaßt und vorbereitet werden. Die Reichsregierung erwarte daher, daß die amerikanische Regierung sowohl im Interesse der Sicherung des Lebens ihrer Staatsbürger als auch im Interesse der Vermittlung der von den kriegführenden Dienststellen herbeigeführten Abreise der amerikanischen Regierungsbeamten alle erforderlichen Maßnahmen treffen, um solche verheerenden Pläne zu vereiteln.

# Reichsregierung warnt USA vor Provokationen

Secret Service will Zwischenfälle in Mittel- und Südamerika hervorrufen

gegen den Panama-Kanal, die Deutschland zugewandten werden sollen.  
1. Tag Auswanderer kam gab am Montag den amerikanischen Regierungen von dieser Information mit dem kriegführenden Rumänien, die erlaubten Maßnahmen zu ergreifen, um diesen Aktionen des amerikanischen Geheimdienstes vorzubeugen, die eine ernste Bedrohung der guten Beziehungen der amerikanischen Länder für Deutschland bedeuten.

Es ist keine Übersehene, daß die englischen Kriegsdampfer ihre Hauptstützpunkte nicht nur die westlichen Hemisphären verlassen wollen. Dort gibt es noch Völker, die genügend weit von Europa entfernt sind, um nicht zu wissen, warum sie überfallen sind. Obwohl die Amerikaner schon einmal mit Hilfe der Propagandakräfte von den Briten, die die Verleumdung der Komintern auf das Schicksal geübt wurden und alle englischen Truppen zum Beispiel zur Befreiung kennen, ist es sehr bedauerlich für die Politik der Briten in London, daß sie für die Propagandakräfte und die Methoden des Weltkriegs wiederholen: seltsame Verba damals wie heute, und schließlich „Zwischenfälle“, damals wie heute.

Die Behauptung der amerikanischen Botschaft und des Panama-Kanal empfiehlt der Amerikaner als gefährlichste Bedrohung. Hier also glaubt der En-

### Bessere Cigaretten Zug für Zug genießen\*)

ATIKAH 5nr

\*) Bessere Cigaretten regen Sie zum langamen Rauchen an, das erfrischender als befriedigender ist.

liche Geheimdienst die „Zwischenfälle“ organisieren zu müssen. Und wenn es Millionen Pfund kostet, es lohnt den Einsatz. Der englische Geheimdienst die höchste Qualität vieler U.S.A. - Mitarbeiter entgegen, die bereit sind, lächerliche Gewinne aufzubringen, um damit das amerikanische Volk zu verführen, aus einer in Panama bei einem Doppelverbrechen gefandenen Fiktion, der man deutschen Sabotage anbahnte, wurden mehrere tausend Nazi-Propagandisten gemacht.

Tausend weitere wurde das amerikanische Volk in der Schreckenstafel verführt vor einer unheimlichen beweisenden Notwendigkeit aus USA-amerikanischen Grenzland als Beweis, die schließlich die Nachforschung ergab, daß die angeblichen Nazis in Wirklichkeit eine kleine arme Bande die „Jehovah's Witnesses“ waren, die aus religiösem Glauben der amerikanischen Pläne die Aktion vorzuziehen zu müssen glaubten. Raum war diese Fiktion überstanden, so kam die „Kohärenz“ von Tausenden deutschen „Kriegern“, die sich nach Afrika begeben haben sollten. — So lag ein Schreckenstafel die andere. Und hinter diesen Schreckenstafel wollen die Agenten des Intelligence Service die größten Sabotageakte vorbereiten. Aber die deutsche Regierung hat von diesem Mänselplan rechtzeitig Nachricht erhalten. Amerika ist jetzt unterrichtet.

## Der Krieg ist zu heiß . . .

Die Türkei will außerhalb des Krieges bleiben

EP. Istanbul, 4. Juni.

Die Rede, die der türkische Ministerpräsident am Sonntag über den Weltkrieg gehalten hat, war allgemein mit größter Spannung erwartet worden.

Nach dem einstündigen Vortrage über den Krieg und den Frieden in Europa erklärte der Ministerpräsident, daß die Türkei sich gegen jeden Angriff zur Wehr setzen werde, wobei er auch folgende Worte sprach: „Unsere Politik“, sagte er, „ist nicht nur, es nicht nichts zu verhindern. In jeder Zeit ist sehr viel von der Welt nicht gewisser unheimlicher Ereignisse gesprochen worden. Sie hier eine Stimmung schaffen wollen, die Ihren Willen einflößen würde. Sie sind Sie überzeugt, daß wir diese Taktik mit der größten Aufmerksamkeit beobachten und daß der einzige Versuch in dieser Richtung mit unserer Stärke gescheitert werden wird.“

Die Türkei hat keine außerhalb des Krieges und will es auch bleiben. Niemand im Ausland soll daran zweifeln, daß wir vorbereitet sind, mit allen Mitteln unser Land zu verteidigen.“

Gibt es Streit in USA kann lösen. Die deutsche Regierung plant, zwei Streiter aus USA-Stricken bauen zu lassen.







